

3

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica



2013

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica

KuBA 3 / 2013

Kölner und Bonner Archaeologica
KuBA 3 / 2013

Herausgeber
Martin Bentz – Dietrich Boschung – Thomas Fischer –
Michael Heinzelmann – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung
Marlis Arnhold, Jan Marius Müller und Torsten Zimmer

Umschlaggestaltung
Marlis Arnhold und Torsten Zimmer

Fotonachweis Umschlag
© Akademisches Kunstmuseum Bonn, Foto: Jutta Schubert.

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <<http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren>> einsehbar.

INHALT

Nachrufe

Prof. Dr. Nikolaus Himmelmann (30.01.1929–19.12.2013)	5
Dr. Wilfred Geominy (01.10.1947–16.11.2013)	7

Beiträge

CHRISTIAN BRIESACK, Etruskische Bucchero-Aryballoi	9
ALEXANDER BOIX, Der attische Aryballos	41
MICHAEL DRECHSLER, Die Funde aus dem römischen Auxiliarkastell Till-Steincheshof	83
CONSTANZE HÖPKEN, Amphoren aus Köln: Ein Beitrag zu Wirtschaftsverbindungen Niedergermaniens in der römischen Kaiserzeit	103
JUTTA RUMSCHEID, Mosaiken aus Grabanlagen in Edessa	109
RAINER VOIGT, Zwei syrische Mosaikinschriften aus Edessa	133

Projektberichte

SOPHIE HELAS, Gabii/Latium. Die Befestigungen von archaischer bis in mittelrepublikanische Zeit. Erster Vorbericht	145
MICHAEL HEINZELMANN – BELISA MUKA, Dimal in Illyrien – Vorbericht zur dritten Ausgrabungskampagne 2013	167
NINA FENN – CHRISTIANE RÖMER-STREHL – LISA BERGER, Dimal in Illyrien – eine Siedlung im Bergland Albaniens mit weitreichenden Handelskontakten im Mittelmeerraum. Vorbericht aus der Fundbearbeitung	177
MICHAEL HEINZELMANN – MANUEL BUSS, Amiternum – eine archäologische Regionalstudie im zentralen Abruzenraum. Vorbericht zu den abschließenden geophysikalischen Prospektions- und Ausgrabungskampagnen 2012/2013	189
PHILIPP VON RUMMEL – MANUELA BROISCH – CHRISTIAN A. SCHÖNE, Geophysikalische Prospektionen in Simitthus (Chimtu, Tunesien). Vorbericht zu den Kampagnen 2010–2013	203
MARCEL DANNER – PAOLA VIVACQUA – EMANUELA SPAGNOLI, Untersuchungen zur Chronologie der spätantiken Wohnhäuser in Ostia – Vorbericht zu einem Kurzprojekt im Oktober 2012	217

Aus den Sammlungen

- ANNETTE PAETZ GEN. SCHIECK, 'Krefelder Scherben' – Spätromische, byzantinische, frühislamische und fatimidische Realia aus Ägypten im Deutschen Textilmuseum in Krefeld, Teil 2 241

ArchäoInformatik

- PAUL SCHEDING – RASMUS KREMPPEL – MICHAEL REMMY, »Vom Computer reden ist nicht schwer... « Projekte und Perspektiven der Arbeitsstelle für digitale Archäologie 265

- MICHAEL REMMY – MARCEL RIEDEL, Das Berliner Skulpturennetzwerk: Was vom Netzwerk übrig bleibt... 271

- HANNELORE ROSE – MAREIKE RÖHL – LISA BERGER, Rezeption der Antike im Semantischen Netz III – Ergebnisse und Perspektiven 275

- SHABNAM MOSHFEGH NIA – MARINA UNGER, Die Antike in Zeichnung, Plan und Bauaufnahme – Digitalisierung von historischen Handzeichnungen im Archiv des DAI-Rom und ihre Online-Präsentation in der Datenbank ARACHNE 281

**Amiternum – eine archäologische Regionalstudie im zentralen Abruzzenraum.
Vorbericht zu den abschließenden geophysikalischen Prospektions- und
Ausgrabungskampagnen 2012/2013**

MICHAEL HEINZELMANN – MANUEL BUSS



Abb. 1: Amiternum. Übersicht ausgeführte Sondagen 2006–2012.

Im Rahmen des 2006 begonnenen Forschungsprojekts zur Untersuchung der im oberen Aterno-Tal gelegenen Stadt Amiternum und ihres Suburbiums

fand im Sommer 2012 eine Geophysik- und Ausgrabungskampagne statt; ferner wurden unter Ausnutzung der feuchteren Bodenverhältnisse jeweils im



Abb. 2: Villa bei Cavallari. Ergebnisse der elektrischen Widerstandsmessungen mit Sondagen 25 und 26.

Frühjahr 2012 und 2013 weitere geophysikalische Prospektionskampagnen durchgeführt (Abb. 1)¹. Flankierend erfolgten im Juni 2012 geoarchäologische Untersuchungen, die Aufschluss über die naturräumliche Entwicklung des oberen Aternotals liefern sollen². Nach Abschluss dieser Feldarbeiten tritt das Vorhaben in die abschließende Auswertungsphase ein.

Das Projekt gliederte sich in zwei Abschnitte: 2006 bis 2009 konzentrierten sich die Arbeiten auf die Talsiedlung am Fuß von San Vittorino. Systematische geophysikalische Prospektionen und gezielte stratigraphische Ausgrabungen ergaben, dass dieser an der Via Caecilia gelegene Teilbereich der Siedlung sich ab etwa 100 v. Chr. entwickelte und nach einer massiven Ausbauphase in august-

1 Die Ausgrabungskampagne fand vom 22.7. bis 27.8.2012 statt; die beiden Prospektionskampagnen erfolgten vom 22.3. bis 16.4.2012 sowie vom 11.5. bis 25.5.2013. Beteiligt waren: M. Buess, M. Heinzelmann (Leitung); M. Balmer, P. Vivacqua (Keramik), M. Blank (Photographie), D. Heinzelmann (Baufnahmen), J. Lauper, D. Lienhard, Sh. Moshfegh Nia, M. Sardak, Ch. Schöne, R. Stiefelhagen (Schnittleitung); Ph. Hagdorn, J. Wahlsdorf (Geophysik). Weitere studentische Teilnehmer: F. Askin, F. de Egidio, A.-K. Farsen, Ann-Kristin Jäger, R. Klein, S. Lehnig, K. Miller, A. Müller, L. Nobile, St. Oraschewski, T. Ruske, Ch. Schepers, A. Schröder, D. Tews, L. Vacca,

D. Wozniok. Die 14C-Datierungen wurden vom Cologne Centre for Accelerator Mass Spectrometry durchgeführt. Zu den vorangegangenen Kampagnen vgl. Heinzelmann – Buess 2012 mit älterer Literatur.

2 Die flankierenden geoarchäologischen Untersuchungen erfolgen in externen Kooperationen: D. Jordan (Universität Mainz), W. Tinner (Universität Bern) und J. Preusser (Universität Stockholm). Durchgeführt wurden geophysikalische Untersuchungen mittels elektrischer Widerstandstomographie und tief reichender Bohrungen; Sedimentanalysen und OSL-Datierungen sind noch nicht abgeschlossen.

teischer Zeit vom nördlichen Aterno-Ufer entlang der Fernstraße auf den südlichen Uferbereich ausdehnte, wo er bis in die Spätantike Bestand hatte. Entgegen der etablierten Ansicht, dass Amiternum eine vollwertige Stadt gewesen sei, ergaben die Untersuchungen ein überraschend unausgewogenes städtebauliches Erscheinungsbild, bei dem einer geringen Zahl großer und reich ausgestatteter Wohnhäuser eine stark entwickelte öffentliche Infrastruktur mit Theater, Amphitheater, Forum und Basilika, mindestens zwei Tempeln mit eigenen Platzanlagen sowie Thermen gegenüber stand. Dieses Ungleichgewicht erklärt sich offenbar in einer dezentralen Siedlungsstruktur, in der Amiternum inmitten einer dichten Agglomeration von Vici und Villen die Rolle eines Zentralorts übernahm, ohne zugleich Siedlungszentrum zu sein. Dieser Zentralort gewann neben seinen infrastrukturellen Funktionen für ein größeres Einzugsgebiet besonders für die Repräsentation der lokalen Oberschicht an Bedeutung, deren Präsenz sich in der Stiftung öffentlicher Bauten und der Errichtung aufwendiger Domus manifestiert. Der erstaunliche Reichtum dieser kommunalen Elite, der mehreren Familien Amiternums zum Aufstieg in den Ritter- und Senatorenstand verhalf, generierte sich aus einem starken Engagement in der transhumanten Schafszucht, in deren Rahmen das Aterno-Tal und seine umgebende Bergregion als Sommerweidegebiet diente, während die Herden im Winter in die apulischen Flachlande verbracht wurden.

Vor dem Hintergrund dieser Beobachtungen verfolgte die zweite Projektphase (2010–2013) zwei weitere Schwerpunkte: Zum einen sollten die Randzonen sowie das weitere Suburbium Amiternums verstärkt untersucht werden im Hinblick auf das Zusammenspiel zwischen Zentralort und Peripherie in dieser spezifischen Siedlungsstruktur; zum anderen sollte der Frage nachgegangen werden, ob sich auf dem Bergrücken von San Vittorino im Bereich der heutigen mittelalterlich-modernen Bebauung eine ältere, möglicherweise sabinische Vorgängersiedlung befand. Letzteres liegt aufgrund der schriftlichen Überlieferung und der strategisch zentralen Lage dieses Höhenzugs

im oberen Aterno-Tal zwar nahe, doch konnte bislang kein konkreter Nachweis dafür erbracht werden³. Über Teilergebnisse der Kampagnen 2010 und 2011 wurde bereits an anderer Stelle berichtet, so dass sich die folgenden Ausführungen auf die neuen Erkenntnisse der Jahre 2012 und 2013 beschränken⁴.

Untersuchungen im Suburbium

Im Talgebiet nördlich von Amiternum wurden in der Folge von Luftbildbefliegungen und daran anschließenden Begehungen sowie aufgrund von Hinweisen Ortsansässiger eine größere Anzahl von Villen oder Gehöften lokalisiert, von denen mehrere mittels geophysikalischer Prospektionen verifiziert werden konnten.

Einen beeindruckenden Neufund bildet eine ungewöhnlich große, aus mehreren Baukörpern bestehende Villenanlage bei Cavallari, die zunächst mittels Magnetometrie und Widerstandsmessung (**Abb. 2**), dann mit zwei gezielten Sondagen untersucht werden konnte (So. 25 und 26). Als besonders aussagekräftig erwiesen sich hier die elektrischen Widerstandsmessungen (RM 15), die den Grundriss der Villa – soweit nicht von modernen Gebäuden überlagert – sehr detailgenau wiedergeben. Die im Zentrum des Aterno-Tals gelegene Villa erreicht eine Gesamtausdehnung von insgesamt ca. 2,5 Hektar. An einen lang gestreckten, flach abfallenden Bergrücken gebettet, war die Villa mit ihrer Frontseite gegen Südsüdosten in Richtung der Stadt Amiternum ausgerichtet und muss aufgrund ihrer dominanten Lage weithin sichtbar gewesen sein. Durch den Bau einer Kirche des 12. Jhs., in der sich zahlreiche Spolien finden, und den sich nördlich daran anschließenden mittelalterlichen Dorfkern wurde dieser strategisch günstige Siedlungsort weiter genutzt und dehnte sich Mitte des 20. Jhs. schließlich auch westlich der Kirche aus, wodurch die Kernbauten der römischen Villa von einzelnen freistehenden Häusern mit ihren umliegenden Gärten überlagert wurden. Die westlichste, bisher von Bebauung verschont gebliebene und dadurch vollständig mittels Geoelektrik prospektierte Parzelle zeigt gerade noch den Abschluss einer auf-

3 Vgl. Heinzelmann – Jordan – Murer 2010, 4 f.

4 Heinzelmann – Buess 2012.

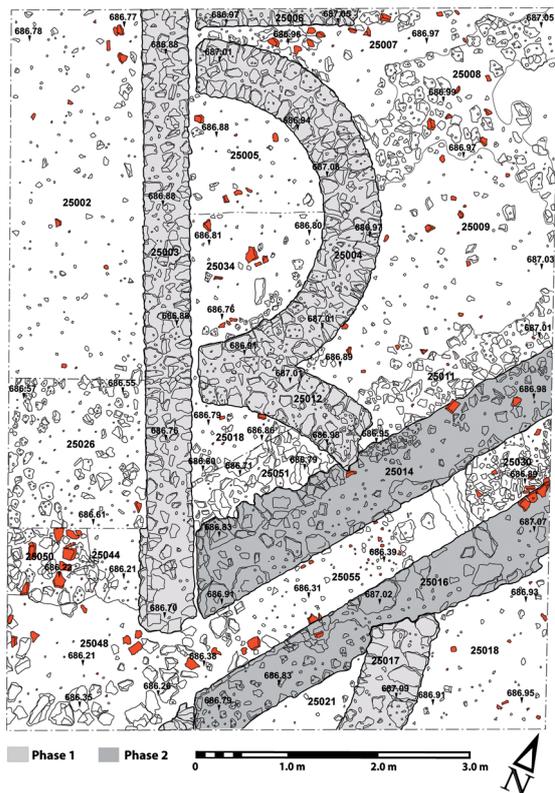


Abb. 3: Villa bei Cavallari, Sondage 25. Übersichtsplan.



Abb. 4: Villa bei Cavallari, Sondage 25. Abschlussfoto.

wendig gestalteten Terrassenanlage, deren äußerer Abschluss aus einer Serie aneinander gereihter halbrunder Substruktionsmauern bestand und die wohl dem Wohntrakt der Villa als Plattform diente.

Zur Untersuchung dieser Baustruktur wurde ungefähr in der Mitte eine $6,0 \times 8,0$ m große Sondage (So. 25) angelegt, bei der die erwartete Substruktion nachgewiesen werden konnte (Abb. 3 und 4). In einer ersten Bauphase entstanden die aus opus reticulatum bestehende Außenmauer und die dahinter verborgenen halbrunden Kammerstrukturen, Substruktionsmauern, die vollständig verfüllt waren. In einer späteren Bauphase wurde ein diagonal dazu verlaufender Abwasserkanal eingezogen, der eine der Halbrundkammern und die davor geblendete Außenmauer durchschlug. Offenbar diente der Kanal der Entwässerung der zentralen Wohnbereiche der Villa. In seiner Verfüllung fanden sich auch Teile einer wohl umgelagerten menschlichen Bestattung.

Vor der Südfassade des Haupttraktes schließt sich entsprechend den Ergebnissen

der elektrischen Widerstandsmessung ein tiefer liegendes Gartenperistyl von ungefähr 70×90 m an, das an drei Seiten von einer breiten, zweischiffigen Portikus umgeben war. Im Abstand von ca. 2 m verläuft vor der Front der Portikus ein schwächeres Lineament, das aus einer dichten Reihung von Löchern zu bestehen scheint und möglicherweise als Spalier oder als Reste einer Bepflanzung zu verstehen ist. Im Zentrum des Gartens zeichnet sich zudem ein großes Ostwest-orientiertes Wasserbecken ab. In der Mitte der westlichen Portikus ist ein propylonartiger Zugang zu erkennen, der zu einem weiteren ummauerten Gartenareal im Westen der Villenanlage vermittelt. Entlang der Südportikus des Gartenperistyls erstreckt sich ein weiterer parallel orientierter Hallenbau, dessen zwei Schiffe nicht mit Säulen, sondern mittels einer durchgehenden Mauer unterteilt sind. Möglicherweise handelte es sich um eine Pseudo-Kryptoportikus, der nach Süden ein weiteres, von einer Mauer umfasstes

Gartenareal folgte. Durch beide Portikusanlagen wurde eine 5×19 m große Sondage (So. 26) angelegt. Es zeigte sich allerdings, dass die Baustrukturen in diesem Bereich aufgrund einer intensiven nachantiken landwirtschaftlichen Nutzung nur noch in Fundamenten oder ausgeraubten Fundamentgräben erhalten sind. Immerhin ergaben die hier geborgenen Funde Anhaltspunkte für eine spätrepublikanisch-frühkaiserzeitliche Datierung.

Nordwestlich der Villa von Cavallari lässt sich in Richtung Teora über weite Strecken ein bis in die Neuzeit genutzter Hohlweg erkennen, der möglicherweise auf eine römische Straßenführung zurückgeht. Im Umfeld dieses Verkehrsweges fanden sich verschiedene Hinweise auf Villen oder Gehöfte, von denen zwei geophysikalisch prospektiert wurden. Das erste Untersuchungsareal befindet sich ca. 1,1 km nordwestlich der Villenanlage von Cavallari, wo an einer sanften Böschung unterhalb des schroff ansteigenden Hügelrückens des Colle Mauro beim Pflügen über Jahre hinweg römische Ziegel- und Keramikfragmente zu Tage gefördert wurden. Die auf einer Fläche von ungefähr 80×140 m erfolgte magnetometrische Prospektion zeigt mehrere orthogonal zur mutmaßlichen römischen Straße orientierte Mauerzüge, doch bleibt die genaue Ausdehnung und Gesamtstruktur des hier erfassten Gebäudekomplexes unklar. Eine zweite prospektierte Fundstelle befindet sich an einem Abhang unterhalb des Ortes Teora, ca. 2,2 km nordwestlich der Villa von Cavallari. Auch hier werden regelmäßig Mauerreste, Dachziegel und große Pithos-Fragmente aufgepflügt. Die durchgeführte Magnetometrie lässt Mauerzüge eines kleineren Gebäudes erkennen, bei dem es sich wahrscheinlich um einen einfachen Gutshof handelte. Weitere Fundstellen lassen sich in diesem Bereich mittels Luftbilder und Oberflächenbegehung lokalisieren. Die Abstände zwischen diesen vermutlichen Villenstandorten liegen kaum über 300 bis 400 m. Auffallend ist zudem, dass mit Ausnahme der prachtvollen Villenanlage von Cavallari die kleineren villae rusticae oder Gehöfte in der Regel an den seitlichen Talhängen knapp

unterhalb der steilen Hangpartien liegen, vermutlich um die günstigeren Flächen im Talgrund landwirtschaftlich nutzen zu können.

Ähnlich gelegene, kleinere Villen konnten auch auf der Ostseite des oberen Aterno-Tals beobachtet und teilweise prospektiert werden, unter anderem 1,4 km nordöstlich von Amiternum unmittelbar oberhalb der Staatsstraße 80 nach Arischia. Hier sind auf einem exponierten Hangrücken Reste einer größeren aus opus caementicium bestehenden Zisterne erhalten, in deren Umfeld geophysikalische Prospektionen auf einer Fläche von 65×80 m diverse orthogonal zur Zisterne ausgerichtete Mauerzüge einer kleineren Villenanlage nachweisen konnten.

Ein vergleichbar dichtes Bild kleinerer Villen ergibt sich auch im Süden von Amiternum. Hier findet sich entlang des östlichen Abhangs eines im Zentrum des Aterno-Tals verlaufenden Hügelrückens eine Reihe spätrepublikanischer Anlagen, von denen drei jeweils im Abstand von ca. 300 m zueinander liegende Komplexe durch Notgrabungen der Soprintendenza im Bereich des Kasernengebäudes der Guardia di Finanza bei Coppito erfasst worden sind. Eine weitere dieser Villen konnte nun rund 1,1 km südlich von Amiternum prospektiert werden (**Abb. 5**). Auch hierbei scheint es sich um eine isolierte, 60×65 m große Anlage gehandelt zu haben, die auf einer Substruktion aus Polygonalmauern (Reste im Osten sichtbar) eine dominante Position über dem Talboden einnahm. Die Prospektionsergebnisse lassen vor allem einen West- und einen Nordflügel erkennen, doch handelte es sich vermutlich wie bei den ergrabenen Beispielen um eine quadratische Hofanlage mit vier Seitenflügeln.

Einen weiteren Prospektionsschwerpunkt bildete das südwestlich von Amiternum abzweigende Seitental von Pozza. Die hier in einem ca. 900 m langen Streifen entlang dem sanft ansteigenden Hügelrückens des Colle Rubino unterhalb von Pozza-San Marco gelegenen, zum Teil terrassierten Flächen scheinen prädestiniert für eine ausgedehnte Villenbebauung des Suburbiums. Tatsächlich fanden sich bei präventiven Sondiergrabungen der Soprintendenza anlässlich eines geplanten Straßenneubaus (Via delle Canapine) an verschiedenen Stellen Reste antiker Mauerzüge und einer Wasser-

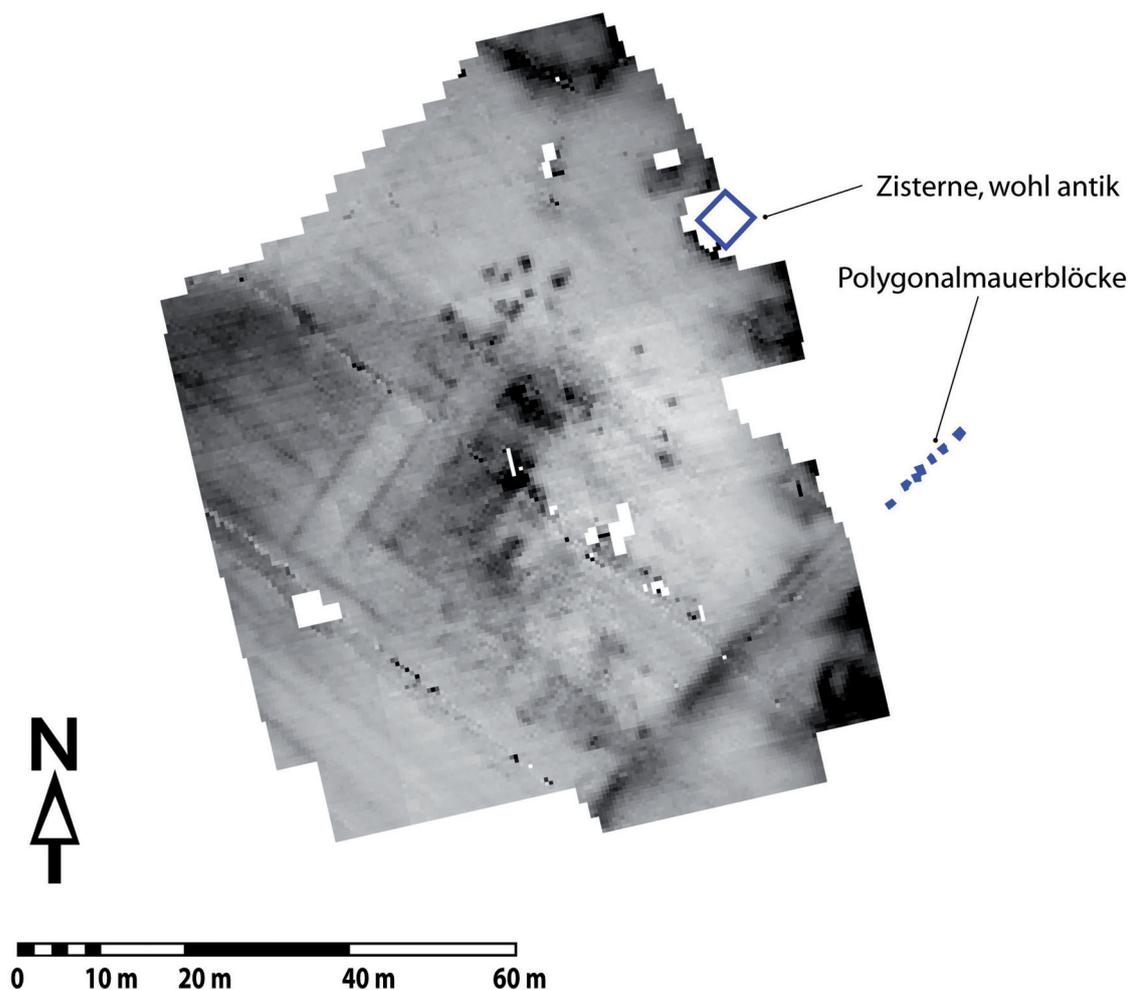


Abb. 5: Villa südlich von Amiternum. Ergebnisse der elektrischen Widerstandsmessungen.

leitung. Die unteren südlichen Partien dieser Hangfläche konnten im Sommer 2013 großflächig mittels Geomagnetik prospektiert werden (ca 6 Hektar). Hierbei zeigten sich verschiedene Lineamente, die mit orthogonaler Ausrichtung einzelne Baukomplexe zu definieren scheinen. Manche Mauerstrukturen von mehreren hundert Metern Länge, die teilweise mit den in den Notgrabungen festgestellten römischen Mauerzügen übereinstimmen, lassen ein übergeordnetes System erkennen, das wohl auf eine antike Parzellierung zurückgeht und Grundstücksgrenzen darstellen könnte. Eigentliche Villenbauten konnten nicht erfasst werden; vermutlich lagen sie an den Hängen oberhalb der parzellierten Grundstücke. Ferner konnte die Fortsetzung der angeschnittenen, hangabwärts füh-

renden Wasserleitung verfolgt werden sowie eine hangparallel verlaufende, in Richtung Amiternum führende Straße, die etwas südlich des Stadtgebiets in die Via Caecilia gemündet haben dürfte. Auch wenn bei den hier durchgeführten Prospektionen keine konkreten Villen- oder Gebäudestrukturen identifiziert werden konnten, liefern sie doch wichtige Erkenntnisse zur Strukturierung und landwirtschaftlichen Nutzung dieser südwestlichen Peripherie von Amiternum.

Weitere großflächige geophysikalische Prospektionen erfolgten im Bereich des ca. 5,7 km süd-südwestlich von Amiternum gelegenen Vicus Foruli, der teilweise von dem heutigen Ort Civitatomassa überlagert wird. Der ursprünglich Amiternum untergeordnete Vicus befand sich auf einem

Höhenzug am Kreuzungspunkt der älteren Via Caecilia und der nach Südosten führenden Via Claudia Nova. Seit dem 19. Jh. wurden in diesem Bereich immer wieder aufwendige Gebäudestrukturen, Statuen und Inschriften gefunden, die nahe legen, dass Foruli in der Kaiserzeit einen erstaunlichen Aufschwung erlebt hat⁵. Dieser könnte mit der unter Claudius erfolgten Neuanlage der Via Claudia Nova zusammenhängen, die eine wichtige neue Ostwest-Verbindung von der Via Salaria zur Via Claudia Valeria bildete. Da die Via Claudia Nova nicht mehr durch Amiternum führte, könnte sich in der Kaiserzeit eine gewisse Schwerpunktverlagerung der städtebaulichen Aktivitäten zugunsten von Foruli ergeben haben. Bei den hier durchgeführten Prospektionen wurden die meisten nicht modern überbauten Flächen mittels Geomagnetik und elektrischer Widerstandsmessung untersucht: Beide Methoden erbrachten aufschlussreiche Erkenntnisse über die östliche Ausdehnung der Siedlung, an verschiedenen Stellen konnten detaillierte Mauerzüge nachgewiesen werden.

Untersuchungen im Bereich der Talsiedlung von Amiternum

In den vorangegangenen Kampagnen konnte ca. 150 m südlich des Theaters das Forum der Talsiedlung einschließlich einer an der westlichen Schmalseite gelegenen Basilika mit vorgelagerter Portikus nachgewiesen und mittels Sondagen untersucht werden⁶. Trotz intensiver geophysikalischer Prospektionen blieb jedoch die ostseitige Begrenzung der Platzanlage und damit ihre Ausdehnung unklar. Mit der 5,0 × 17,0 m großen Sondage 27 konnte nun der östliche Abschluss des Forums in der Flucht der vom Theater nach Süden führenden breiten Straße gefasst werden, welche das Ostende des Platzes auf etwas tieferem Niveau traversierte. In diesem Bereich muss eine das Forum abschließende Portikus gestanden haben, von der ein mindestens 3 m breiter Streifen in Form eines Caementicium-Fundaments freigelegt werden konnte, das an seiner Ostseite mit parallel zum Forum verlaufender Kante abschloss. Von der Pflasterung der

Straße ist im untersuchten Bereich nur noch ein in situ befindlicher Basaltstein erhalten geblieben; weitere dislozierte Platten befanden sich in der Umgebung. Vermutlich in spätantiker Zeit, als die Straße bereits nicht mehr genutzt werden konnte und ihrer Pflasterung weitgehend beraubt worden war, wurde aus monumentalen, zum Teil profilierten Architekturblöcken eine ungefähr 10 m lange Mauer unbekannter Funktion quer zum Straßenverlauf errichtet. Viele der hier verbauten Blöcke stammten wohl ursprünglich von der Portikus oder einem dem Forum angrenzenden monumentalen Gebäude. Durch die neu gewonnenen Erkenntnisse lässt sich die exakte Länge des Forums inklusive der beidseitigen Portiken mit ca. 68 m bestimmen.

Einen weiteren Untersuchungsschwerpunkt bildete die südöstliche Randzone der Talsiedlung. In einem schmalen Bereich zwischen Aterno und der Staatsstraße 80, ca. 150 m südöstlich des Forums, zeigen sowohl die Geomagnetik als auch die elektrische Widerstandsmessung eine nach Südosten verlaufende Ausfallstraße, die auf der Ostseite von einer ausgedehnten Gebäudestruktur flankiert wird. Diese bestand aus einem Hof, der zur Straße hin von einer Portikus begrenzt war und weitere Raumgruppen erschloss. Offenbar handelt es sich bei diesem Gebäude um die südlichste Randzone des Kernbereichs der Talsiedlung; erst nach weiteren 280 m folgt in südlicher Richtung beim Parkplatz der Scuola Edile ein bei Notgrabungen der Soprintendenza geschnittenes isoliertes Gebäude, bei dem es sich vermutlich um eine suburbane Villa handelte. Zur Klärung von Funktion und Chronologie des oben genannten Baukomplexes wurde eine 20 × 20 m große Sondage (22) angelegt (**Abb. 6**). Das Gebäude, das auf der Westseite teilweise durch Erosion des nahen Aterno abgetragen war, scheint primär Wohn- und Wirtschaftsfunktionen gedient zu haben. Darunter konnten Reste einer Vorgängerbebauung erfasst werden, deren deutlich massivere Mauern einer anderen Ausrichtung folgten. Eine nahe dem Ostprofil freigelegte Brunneneinfassung folgt der Orientierung der früheren

5 Vgl. zusammenfassend: Segenni 1985, 21, 56 f., 167–184.

6 Heinzelmann – Buess 2012, 128130.

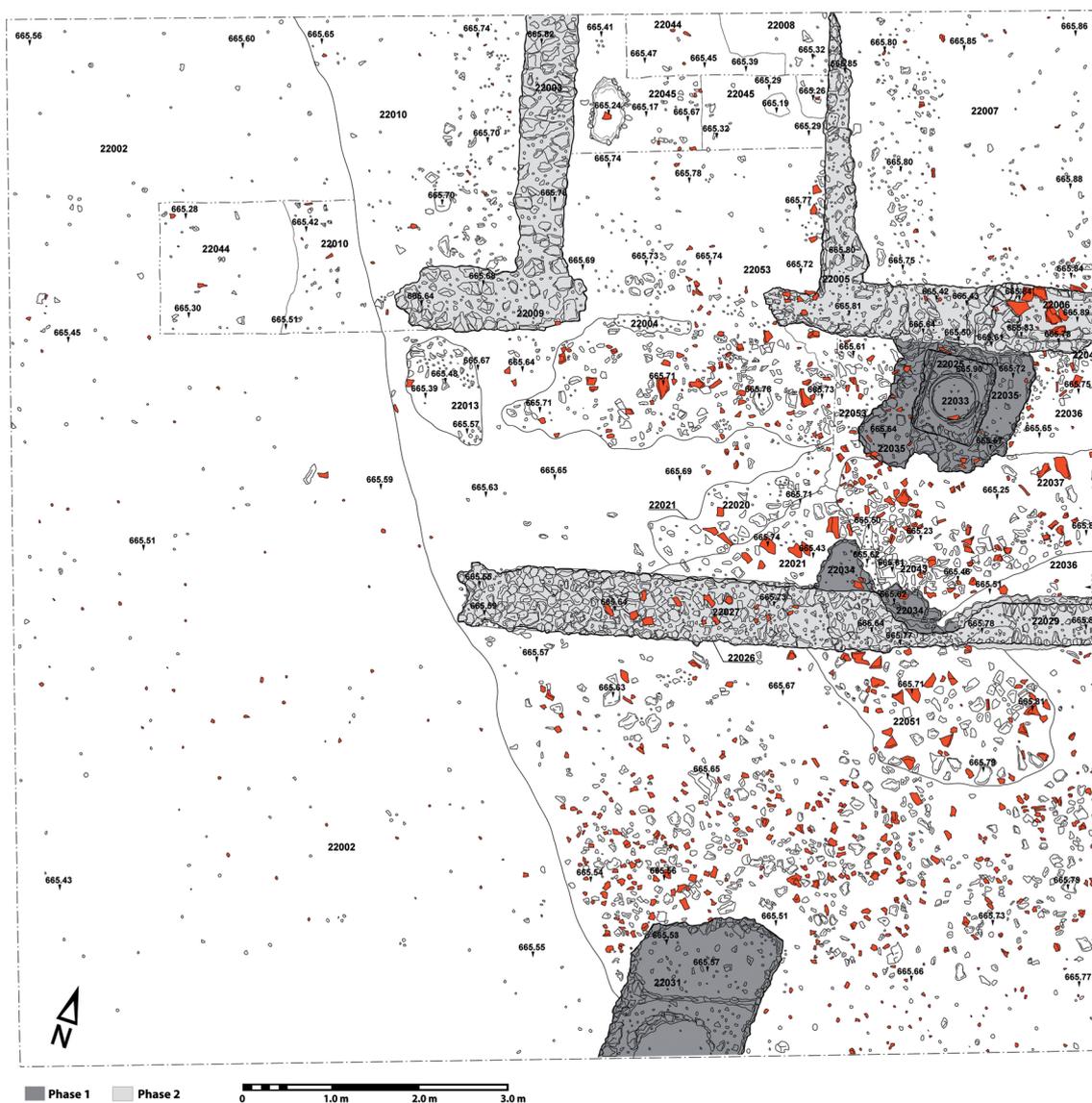


Abb. 6: Amiternum, Sondage 22. Übersichtsplan.

Mauern, doch wurde der Brunnen vermutlich auch noch vom Nachfolgebau genutzt. Mit der Auswertung und Datierung des Fundmaterials sind weitere Anhaltspunkte zur Ausdehnung der Stadt in ihrer südöstlichen Peripherie zu erwarten.

Untersuchungen in San Vittorino

In der Kampagne 2011 lag einer der Arbeitsschwerpunkte in der südlichen Peripherie der Bergsiedlung von San Vittorino. Die auf dem flach abfallenden Plateau im Umfeld des heutigen

Ortes großflächig durchgeführten geophysikalischen Prospektionen und nachfolgenden Grabungen zeigten, dass dieser Bereich von freistehenden spätrepublikanischen Villen und zahlreichen Terrassierungsmauern untergliedert war. Offenbar diente er ab dem 1. Jh. v. Chr. zu landwirtschaftlichen Zwecken. In der Kampagne 2012 sollte der Frage nachgegangen werden, ob auf dem Höhenrücken von San Vittorino ältere, möglicherweise vorrömische Besiedlungsreste fassbar sind. Allerdings war aufgrund der dichten modernen Bebau-

ung in diesem Bereich nur ein steil nach Südwesten abfallendes Feld unmittelbar südlich der mittelalterlichen Kirche S. Michele Arcangelo für archäologische Ausgrabungen verfügbar. Die vorgängig erfolgte Prospektion mittels Magnetometrie ergab ein wenig aussagekräftiges Bild mit verschiedenen, diffus übereinander liegenden Strukturen, was einerseits durch starke Erosion, andererseits durch eine intensive frühneuzeitliche landwirtschaftliche Nutzung dieses Areals erklärbar ist. So zeigte sich in der 12 × 15 m messenden Sondage 23 eine Vielzahl von ca. 0,5–1,0 m großen in Reihen angeordneten Gruben, die vermutlich für Weinanbau genutzt wurden (**Abb. 7**). Das zugehörige Fundmaterial weist auf eine spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Datierung hin. In der südöstlichen Ecke der Sondage konnte ferner eine kreisrunde Grubenstruktur von rund 5 m Durchmesser und 3 m Tiefe angeschnitten werden. Die Grube war vollständig mit Kalkbruchsteinen verschiedenster Größen verfüllt, darunter auch zahlreiche antike Architekturfragmente. Auf dem Boden der ausgekleideten Grube fanden sich alternierende Lagen von Holzkohle und Kalkschichten; offenbar handelte es sich um einen mehrfach wiederverwendeten Kalkbrennofen. Da dieser die Pflanzreihungen unterbricht, muss er ebenfalls frühneuzeitlich oder jünger entstanden sein. Ein zweiter Kalkbrennofen wurde in der vorangegangenen Kampagne nördlich des Theaters gefunden, doch haben die zwischenzeitlich durchgeführten 14C-Datierungen erwiesen, dass dieser Brennofen in der Kaiserzeit betrieben wurde⁷.

In der Nordwestecke derselben Sondage 23 fanden sich die Reste zweier sich teilweise überlagernder Grabstrukturen. Bei der etwas höher liegenden handelte es sich um eine einfache Körperbestattung in einer längsrechteckigen Grube mit ungefähr Ostwest-Ausrichtung (ca. 1,40 × 0,60 m). Das Skelett war nachträglich gestört worden, doch kann aus der Lage der verstreuten Knochen erschlossen werden, dass sich der Kopf ursprünglich im Westen befand. Die genauere anthropologische Bestimmung steht noch aus;

aufgrund der geringen Größe handelte es sich aber wahrscheinlich um ein älteres Kind. In unmittelbarer Nähe des Kopfes wurde ein vollständig erhaltener Tonkrug gefunden. Die durchgeführte 14C-Analyse der Knochen ergab eine Datierung zwischen 343–539 calAD (95,4% Wahrscheinlichkeit). Es handelte sich also um eine spätantike Bestattung.

Unter der Schicht, in die das spätantike Grab eingetieft war, fand sich nur wenig südlich davon eine Rundstruktur mit einem Durchmesser von ungefähr 3,5 m, bei der es sich sehr wahrscheinlich um ein kleines Tumulusgrab handelte (**Abb. 8**). Diese Struktur wird aus einem äußeren, leicht nach innen geneigten Steinkreis gebildet, der als Trockenmauer aus großformatigen, gut gesetzten Bruchsteinen ausgeführt war. Im Inneren befand sich eine ca. 1 m tiefe Grube leicht ovalen Zuschnitts (ca. 2,0 × 1,4 m), die unmittelbar in den anstehenden Lehm Boden eingetieft war. Ihre Außenwandung war mit einer zweiten Steinsetzung aus großen Blöcken verkleidet, von der sich noch bis zu drei Lagen erhalten haben. Die Grube war offenbar nachträglich gestört worden, wobei Teile der Steinauskleidung oder Abdeckung in die lose Erdverfüllung eingetragen wurden, zusammen mit zahlreichen spätrepublikanischen Amphorenscherben und einigen Knochenfragmenten; ansonsten war die Grube leer. Es scheint sich demnach um ein ehemaliges Tumulusgrab gehandelt zu haben, das bereits in der späten Republik, also in dem Zeitraum, in dem auf dem Plateau von San Vittorino ausgreifende Bebauungsaktivitäten erfolgten, bereits geplündert worden ist, das jedoch offenbar deutlich älter war. Tatsächlich gibt es in den eisenzeitlichen Gräbern in Tivoli gute typologische Vergleichsbeispiele aus dem 8./7. Jh. v. Chr.⁸. Sollte eine ähnlich frühe Datierung auch für die hier freigelegte Grabstruktur gelten, würde sie – neben der 2006 bei Pizzoli gefundenen Nekropole des 8. Jhs. v. Chr. – zu den ersten vorrömischen Bestattungen im oberen Aterno-Tal gehören⁹. Aufgrund der Lage des Grabes am Südabhang des Höhenzugs von San Vittorino könnte es, zusammen mit den Befunden der unten beschriebenen Sondage 24, ein

7 Zum Befund vgl. Heinzelmann – Buess 2012, 133 f. mit Abb. 8. Die 2013 durchgeführten 14C-Datierungen ergaben für die erste Nutzungsphase eine Zeitspanne zwischen 45

calBC und 88 calAD (92,1% Wahrscheinlichkeit).

8 Giuliani 1970, 246–248.

9 Vgl. Cosentino 2009.

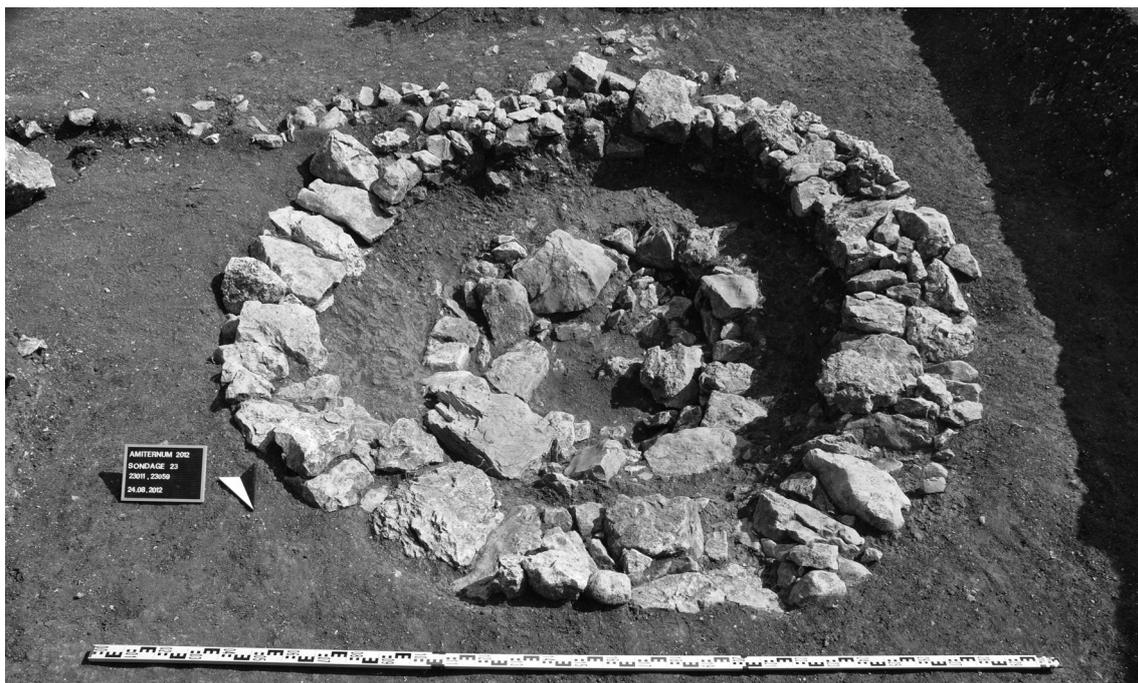


Abb. 8: San Vittorino, Sondage 23. Tumulusgrab.

lich zu einem einzigen Gefäß gehörten und mit wenigstens zwei Schriftzeilen unterschiedlicher Größe dekoriert waren, die vor dem Brand des Gefäßes eingeritzt wurden: Eine Zeile mit etwas größeren Buchstaben (H ca. 1,5 cm) lief unmittelbar unter dem Rand des Gefäßes um (Abb. 9), eine zweite mit kleineren Lettern befand sich auf dessen Bauch (H ca. 0,9 cm) (Abb. 10). Nach Analyse der Inschriften durch E. Benelli gehören sie der südpicenischen Sprachgruppe an und können zusammen mit weiteren Inschriften aus Cures und Norcia als eigenständiger sabinischer Subdialekt identifiziert werden¹⁰. Die vier Fragmente der größeren Inschrift lassen folgende Buchstaben erkennen: (1) - - -]ibiu+[- - -; (2) - - -]nis : ma[- - -; (3) - - -]+rate[- - -; (4) - - -]+i+[- - -; das Fragment der kleineren Inschrift - - -] k : pemsuka. Die Mehrzahl der überlieferten

paläoitalischen Inschriften dieser Art gehören dem 6./5. Jh. v. Chr. an, mit einzelnen Nachzählern im 4. Jh. v. Chr.¹¹ In jedem Fall muss das Gefäß noch vor der römischen Eroberung entstanden sein. Die Funktion des Gefäßes kann nicht eindeutig geklärt werden, zumal die Inschriften für eine inhaltliche Deutung zu fragmentarisch sind. Da sie aber vor dem Brand des Gefäßes eingeritzt wurden, ist ein kultischer Zusammenhang wahrscheinlich. Unter Berücksichtigung des o.g. Datierungsspielraums des Fundkontextes sind verschiedene Interpretationen des Befundes möglich. Entweder könnte die Gebäudestruktur mit dem darin befindlichen Pithos noch im 4. Jh.v.Chr. durch einen zufälligen Brand zerstört worden sein, oder sie könnte Zeugnis von Zerstörungen im Rahmen der römischen Eroberung des

¹⁰ Wir danken E. Benelli für seine Einschätzung, die nach Autopsie der Originalfragmente erfolgte und separat publiziert wird. Auch P. Poccetti, dem Fotos und Zeichnungen der Inschriften vorlagen, spricht sich für eine südpicenische Zuordnung aus und sieht die nächsten Vergleichsbei-

spiele in den Inschriften von Farfa (Marinetti 1985, 248 f.). Auch ihm sei herzlich für seine Ratschläge gedankt.

¹¹ Typologisch vergleichbare Beispiele für Pithoi mit Inschriften finden sich in Satricum: vgl. Gnade – Colonna 2003 (freundlicher Hinweis P. Poccetti).

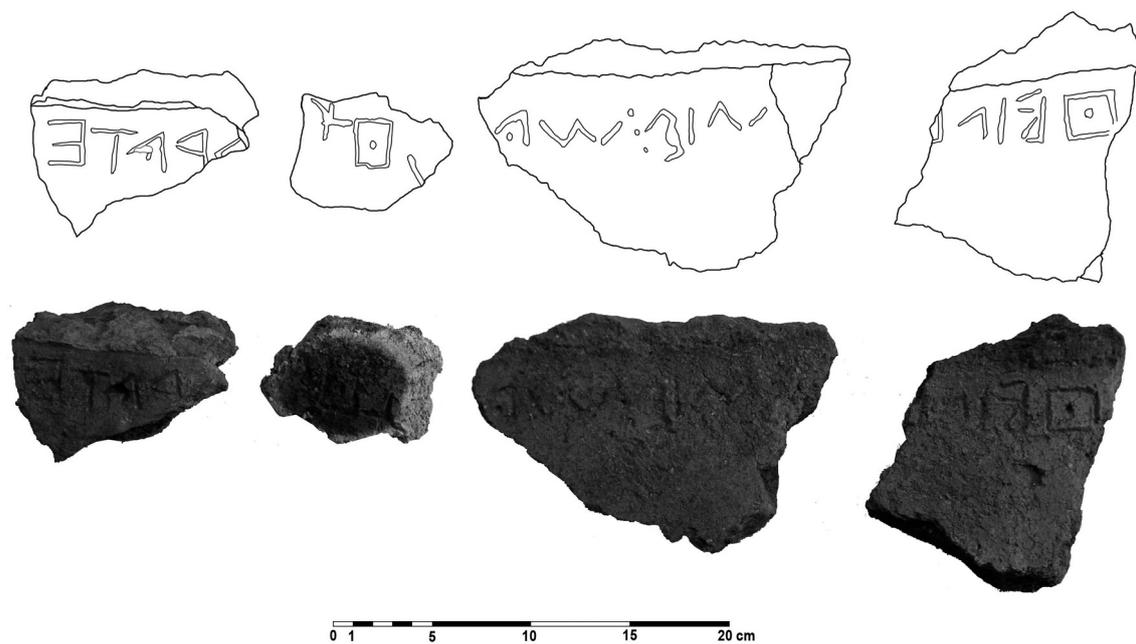


Abb. 9: San Vittorino, Sondage 24. Pithosfragmente mit Inschrift.

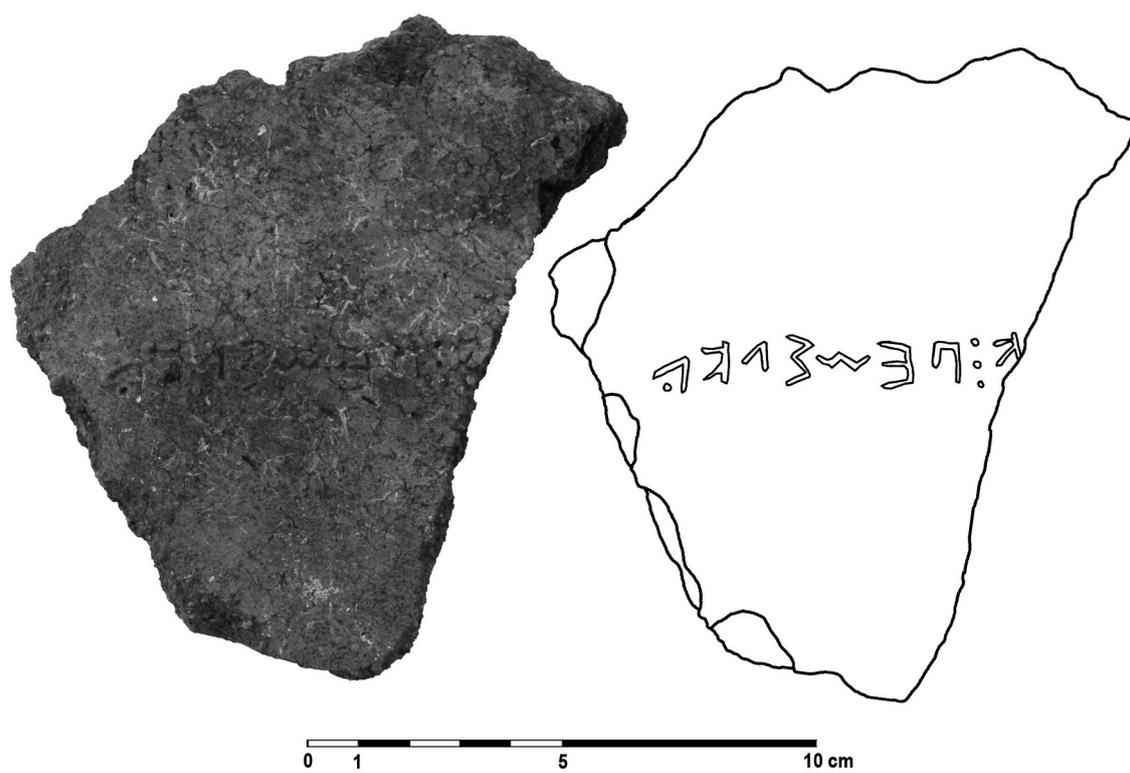


Abb. 10: San Vittorino, Sondage 24. Pithosfragmente mit Inschrift.

sabinischen Gebietes im beginnenden 3. Jh. v. Chr. sein. So soll nach Livius Amiternum im Jahr 293 v. Chr. nach blutiger Belagerung eingenommen worden sein¹². Unabhängig von dieser Frage liefern die Befunde der Sondagen 23 und 24 die ersten sicheren Hinweise für eine vorrömische Siedlungsaktivität im Bereich von San Vittorino. Der Kern dieser Siedlung dürfte jedoch hangaufwärts unter der heutigen Ortsbebauung gelegen haben. Ob es sich allerdings bei dieser Siedlung um den in Schriftquellen überlieferten Hauptort der Sabiner Testruna handelte, muss künftigen Forschungen überlassen bleiben¹³.

Literaturverzeichnis

Cosentino 2009

S. Cosentino, Pizzoli (AQ), località Scentelle-Capaturo: la tomba 45 e le sepolture maschili del Lotto 5. Analisi delle strutture e dei corredi, Quaderni di Archeologia d'Abruzzo 1, 2009, 25–29.

Giuliani 1970

C.F. Giuliani, Forma Italiae. Regio 1, Band 7. Tibur 1 (Roma 1970).

Gnade – Colonna 2003

M. Gnade – G. Colonna, Archeologia Classica 54, 2003, 1–21.

Heinzelmann – Jordan – Murer 2010

M. Heinzelmann – D. Jordan – Ch. Murer, Amiternum and the upper Aterno valley: a Sabine-Roman town and its territory, JRA 2012, 1–29.

Heinzelmann – Buess 2012

M. Heinzelmann – M. Buess, Amiternum – Vorbericht zu den Kampagnen 2010 und 2011, Kölner und Bonner Archäologica 2, 2012, 127–139.

Marinetti 1985

A. Marinetti, Le iscrizioni sud-picene 1 (Florenz 1985).

Segenni 1985

S. Segenni, Amiternum e il suo territorio in età romana (Pisa 1985).

¹² Liv. 10.39.1–2.

¹³ Zur Diskussion der Frage ob Amiternum mit dem sabinischen Hauptort Testruna gleichzusetzen ist, vgl. Heinzelmann – Jordan – Murer 2010, 4 f. und Segenni 1985, 50–52.

Abbildungsnachweis: Alle Abbildungen Archiv des Amiternum-Projekts. – Abb. 1 auf der Basis von Google Earth. – Abb. 9. 10 mit Umzeichnungen von E. Benelli.

Abstracts

Im Rahmen des Amiternum-Projektes fanden 2012 und 2013 die abschließenden Feldarbeiten statt, welche hauptsächlich zwei Fragestellungen verfolgten: Zur Untersuchung der Siedlungsstruktur im großräumigen Umfeld von Amiternum fanden ausgedehnte geophysikalische Prospektionen und Ausgrabungen in verschiedenen Bereichen des oberen Aterno-Tals statt. Hierbei konnten eine Reihe einfacher Gehöfte sowie eine ungewöhnlich große spätrepublikanisch-frühkaiserzeitliche Villa bei Cavallari nachgewiesen werden. Den zweiten Schwerpunkt bildeten gezielte Ausgrabungen im Umfeld von San Vittorino zur Untersuchung der frühen Siedlungsphasen. Ein vermutlich eisenzeitliches Tumulusgrab sowie Befunde des 5./4. Jhs. v. Chr. sind die ersten eindeutigen Belege für eine vorrömische Siedlungsaktivität in diesem Bereich.

As part of the Amiternum project, the concluding field works took place in 2012 and 2013 and mainly pursued two questions: For the examination of the settlement structure in the greater area of Amiternum, extensive geophysical prospections and excavations took place in various areas of the upper Aterno valley. A series of simple farmsteads, along with an unusually large late republic / early imperial villa near Cavallari, were substantiated in this connection. The second focus was formed by targeted excavations in the vicinity of San Vittorino in order to examine the early settlement phases. A presumably Iron Age tumulus grave, along with findings from the 5th / 4th century, are the first non-ambiguous pieces of evidence for pre-Roman settlement activity in this area.

Anschriften: Prof. Dr. Michael Heinzelmann, Lic. phil. Manuel Buess, Archäologisches Institut der Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln.

*eMail: michael.heinzelmann@uni-koeln.de
manuel.buess@uni-koeln.de*

